WERTE STARTER

Stiftung für Christliche Wertebildung
Christliche Wertebildung gGmbH

NEWSLETTER 14

Januar 2020

BILDUNG

Foto: Freie ev. Schule Stuttgart e.V.

„Christliche Werte - zumal der christliche Kernwert Liebe - können nicht einfach gelehrt werden wie ein Schulfach. Sie müssen vielmehr in Bildungsprozessen erfahrbar sein."

Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt, CVJM-Hochschule, Kassel

Ein neues Jahrzehnt hat begonnen, wir können es mitgestalten.
Wir WERTESTARTER* unterstützen deshalb Menschen und Einrichtungen dabei, auch im neuen Jahrzehnt christliche Werte durch Bildung weiterzugeben.
Wir freuen uns, in diesem Newsletter ein Interview mit unserem Stiftungsratsmitglied Volker Kauder (MdB) präsentieren zu können, in dem er auf Fragen zur christlichen Bildung in unserem Land eingeht. Weiter drucken wir das Impulsreferat zum Bildungsverständnis der WERTESTARTER* von Prof. Dr. Michael Herbst ab, das er anlässlich der Einführungsveranstaltung unserer neuen Geschäftsführung im November in Berlin gehalten hat.
Mit unserem Bildungsverständnis wollen wir transparent machen, für welchen Ansatz von Bildung wir stehen. Das gilt im erweiterten Sinne natürlich auch für unsere geförderten Projekte und Kooperationspartner. Gerne können Sie sich das Bildungsverständnis per Mail zuschicken lassen oder auf unserer Webseite www.wertestarter.de herunterladen.

Lesen Sie in dieser Ausgabe unseres Newsletters weitere interessante Artikel und Berichte aus unserer Wertegemeinschaft, z.B. die Verleihung der Lutherrose 2019 an unseren Stifter Prof. Friedhelm Loh oder die Rezension des empfehlenswerten Buches „Deutsche Einheit – Gott sei Dank", zu dem unser Geschäftsführer Veit Claesberg einen Beitrag geschrieben hat.

Im Namen unserer Mitarbeitenden in der Berliner Geschäftsstelle wünschen wir Ihnen und Ihren Familien Gottes Segen für das Jahr 2020.

Ihre

Hartmut Hühnerbein
Vorstandsvorsitzender

Veit Claesberg
Geschäftsführer

Volker Kauder über Bildung in Deutschland

Foto: Laurence Chaperon

*Der Jurist **Volker Kauder** ist seit 1990 Abgeordneter des Deutschen Bundestages und seit 2018 Mitglied im Stiftungsrat der WERTESTARTER*. Von 2005 bis 2018 war er Fraktionsvorsitzender der Unionsfraktion im Deutschen Bundestag. Im Auftrag der Unionsfraktion ist Herr Kauder jetzt mit dem weltweiten Einsatz gegen Christenverfolgung beauftragt.*

WERTESTARTER*: Welche Bedeutung hat für Sie das Subsidiaritätsprinzip in Bezug auf Bildung in Deutschland?

Volker Kauder: Wir haben zunächst einmal eine Schulpflicht. In Deutschland gibt es im Sinne der Subsidiarität sowohl staatliche als auch private Schulen. In letzter Zeit spüren wir, dass viele Eltern versuchen, ihre Kinder auf Privatschulen zu bringen, weil sie sich dort die Vermittlung bestimmter Werte erhoffen. Ich bin sehr dafür, dass wir dieses Angebot der Privatschulen aufrechterhalten, allerdings darf man sich nicht darüber täuschen, dass dies auch Herausforderungen mit sich bringt. Beispielsweise, wenn auch andere Religionsgruppen versuchen, eigene Bildungsangebote aufzubauen.

Sehen Sie das „C" in der aktuellen Bildungspolitik in Gefahr?

In Gefahr sehe ich das „C" nicht, aber ich sehe schon, dass es eine immer geringere Rolle spielt. Auch in Bundesländern, in denen der Gottesbezug im Schulgesetz steht, schreitet die Säkularisierung voran. Zwar wird in den meisten Bundesländern der Religionsunterricht noch immer angeboten, und die Schülerinnen und Schüler können ab dem 14. Lebensjahr entscheiden, ob sie daran teilnehmen wollen oder nicht. Aber man kann nicht mehr allgemein sagen, dass die Werte des „C" selbstverständlich im Schulunterricht vorkommen.

Woher kommt das zunehmende Interesse, Privatschulen zu besuchen?

Das hat mehrere Gründe. In großen Städten wie beispielsweise in Berlin haben wir sehr viele Klassen mit einer hohen Zahl von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Natürlich wollen viele Familien, auch wenn sie recht säkularisiert leben, dass ihre Kinder mit einem bestimmten Wertekanon ausgebildet werden.
Ich selbst bin in staatliche Schulen gegangen. Ich wünsche mir, dass wir auch in staatlichen Schulen Kinder haben, die über ein gewisses Wertegerüst verfügen.

Was kann Ihrer Meinung nach staatliche Bildung leisten und was nicht? Wo sind dem Staat Grenzen gezogen, gerade in Bezug auf die Wertevermittlung?

Die staatliche Schule lebt in dem Spannungsfeld, dass sie ausbilden und erziehen soll, aber zugleich berücksichtigen muss, dass das Erziehungsrecht zuvorderst die Pflicht der Eltern ist. Deswegen kann staatliche Schule nur begrenzt in die Erziehung eingreifen. Wo es jedoch einen nachvollziehbaren Anspruch gibt, Kinder für das Leben zu stärken, halte ich es für völlig richtig, dass der Staat auch erzieht – etwa zu Anstand und Pflichtbewusstsein. Aber im religiösen Sinne kann der Staat nicht erziehen.

Welche Rolle können Stiftungen wie die Stiftung für Christliche Wertebildung bei der Vermittlung von christlichen Werten spielen?

Eine Stiftung wie die Stiftung für Christliche Wertebildung kann zum Beispiel durch Lernhilfen oder durch Informationen an Lehrerinnen und Lehrer, durch Weiter- und Fortbildung wirken. Das ist heutzutage nicht ganz einfach, weil auch Lehrerinnen und Lehrer sich in der Vermittlung von christlichen Werten etwas zurückhalten. Trotzdem meine ich, und darauf kann eine Stiftung wie die WERTESTARTER* hinweisen, dass wir im Unterricht, in Deutsch oder Geschichte beispielsweise, auf die Traditionslinien unseres Europas aufmerksam machen sollten; und auf das, was uns ausmacht, nämlich die christlich-jüdische Tradition. Auch Menschen, die sich dem „C" oder einem anderen Glauben nicht verpflichtet fühlen, sollten in der Schule lernen, was die Festtage in unserem Land bedeuten. Wenn man heute durch eine große Stadt läuft und junge Leute fragt, was Pfingsten ist, wird man erschreckende Antworten bekommen.

Viele Menschen sind den christlichen Werten gegenüber zwar durchaus offen, bringen diese aber mit der Institution Kirche in Verbindung, die sie eher skeptisch sehen.

Die WERTESTARTER* vertreten ja nicht Werte einer Kirche oder einer Konfession, sondern Werte eines christlichen Menschenbildes. Das ist vergleichbar mit meiner Partei: Die CDU ist keine Kirche, sie tauft niemanden und konfirmiert niemanden oder bringt ihn zur Eucharistie. Wir machen auch keine christliche Politik, sondern wir machen Politik auf der Grundlage eines bestimmten Menschenbildes. Dieses christliche Menschenbild als Kompass in einer säkularen Gesellschaft ist etwas anderes als Kirche in einer säkularen Gesellschaft.
Das Bundesverfassungsgericht hat einmal formuliert: Die Bundesrepublik Deutschland ist weltanschaulich neutral aber ist nicht wertneutral. Und viele meinen, wir beziehen unsere Werte aus dem Grundgesetz. Aber das Grundgesetz bezieht seine Werte aus der christlich-jüdischen Tradition. Deswegen heißt es in der Präambel des Grundgesetzes ja auch „in Verantwortung vor Gott".

Bemerkenswert ist, dass bei Umfragen in der Bevölkerung zwar viele Menschen sagen, dass sie mit der Kirche nichts am Hut haben, aber dass sie wohl wissen, was das Wertesystem des „C" bedeutet und dass sie dem in großen Teilen auch zustimmen. Darauf sollten wir aufmerksam machen: Dass wir ein Wertesystem haben, das uns zusammenhält.

Das Interview führte Dr. Beate Clausnitzer anlässlich der Veranstaltung zur Einführung des neuen Geschäftsführers der WERTESTARTER*, Veit Claesberg.

Foto: Anna Lutz

„Ich wünsche mir, dass meine Kinder in Schule und Kindergarten christliche Werte kennenlernen. Nicht, um mir die religiöse Erziehung abzunehmen. Sondern damit sie erfahren, dass sie an sich selbst glauben dürfen, dass sie geliebte Geschöpfe sind und sich mit ihren Sorgen und Problemen niemals allein fühlen ."

Anna Lutz, Journalistin und Mutter

Neue Publikation
5 Jahre WERTESTARTER* – mit christlichen Werten nach vorne

Ein stabiles Wertefundament hilft Kindern und Jugendlichen, sich zu starken Persönlichkeiten zu entwickeln – wir helfen, dieses Wertefundament zu bauen. Seit fünf Jahren unterstützen wir als gemeinnützige Gesellschaft im Auftrag der Stiftung für Christliche Wertebildung Bildungsinitiativen, die es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, ihre Gaben zu entdecken, sich selbst und ihren Mitmenschen liebevoll zu begegnen, füreinander Verantwortung zu übernehmen und sich mutig und vertrauensvoll den Herausforderungen der Zukunft zu stellen.
Wir fördern christliche Bildungsarbeit – und damit eine zukunftsfähige Gesellschaft.
Denn christliche Bildungsarbeit ist mehr als Wissensvermittlung: Sie vermittelt die Erfahrung, als Individuum geschätzt und als Teil der Gemeinschaft gebraucht zu werden. Sie macht Solidarität, Gerechtigkeit und sozialen Frieden erlebbar. Christliche Bildungsarbeit leistet einen wichtigen Beitrag in der Diskussion um gesellschaftliche Werte.

Wir freuen uns, dass mit dieser Broschüre die Arbeit der Stiftung für Christliche Wertebildung dokumentiert, abgebildet und erlebbar geworden ist.

Sie können diese Broschüre gerne kostenfrei bei uns bestellen. Schreiben Sie eine Mail an **info@wertestarter.de.**

Auf den Punkt gebracht:

Die Bedeutung des Bildungsverständnisses für die Qualifizierung von Mitarbeitenden

Foto: Prof. Dr. Michael Herbst

Prof. Dr. Michael Herbst *(Jg. 1955) war nach dem Studium der Ev. Theologie in Bethel, Göttingen und Erlangen Wiss. Mitarbeiter am Institut für Praktische Theologie in Erlangen (Prof. Dr. M. Seitz, 1981-1984). Dort wurde er mit einer Arbeit über den „Missionarischen Gemeindeaufbau in der Volkskirche" promoviert. Anschließend war er Vikar und Pfarrer an der Ev. Matthäuskirche in Münster (1984-1992) und Krankenhausseelsorger im Kinderzentrum Gilead der von Bodelschwinghschen Anstalten Bethel (1992-1996).*
Seit 1996 ist er Professor für Praktische Theologie in Greifswald. 2003-2006 und 2008-2009 war er Dekan der Theologischen Fakultät, 2009-2013 Prorektor der Universität Greifswald. Außerdem ist er Universitätsprediger und seit 2014 Mitglied des akademischen Senats.
Seit 2004 ist Michael Herbst Direktor des Instituts zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung.

Wenn wir als Schüler am Bielefelder Helmholtz-Gymnasium (ausschließlich Jungen) die Schülerinnen des benachbarten Cecilien-Gymnasiums (ausschließlich Mädchen) oder gar des verhassten Rats-Gymnasiums (nach unserem Vorurteil ausschließlich verwöhnte Kinder von Wohlhabenden) ärgern wollten, dann sagten wir: »Abitur gibt es überall, aber Bildung nur am Helmholtz-Gymnasium!«
Das war natürlich hoffnungslos eitel und auch sonst Unsinn, aber es signalisiert etwas: Bildung ist wertvoll. Und Bildung ist mehr als anderes: als Sozialisation, Wissenserwerb, Erziehung, ein Abiturzeugnis oder die Qualifikation für einen Beruf. Bildung ist mehr.

1. Bildung ist mehr

Wenn wir also von Bildung sprechen, dann meinen wir den Weg eines Menschen »zur gebildeten Persönlichkeit!« Das ist mehr als Vokabeln lernen, Methoden kennen und Formeln berechnen. Wer bildet, hat den Anspruch, nicht nur »die Sachen zu klären«, sondern ebenso »die Menschen zu stärken«. Wilhelm von Humboldt legte hier in Berlin die Grundlagen für unser Konzept von Bildung. Bildung ist demnach die Bestimmung und Aufgabe jedes Menschen, zur Freiheit eigenen Denkens und eigener moralischer Entscheidungen, zu vernünftiger Selbstbestimmung zu gelangen – und das unabhängig von Herkunft oder Stand.
Dieser umfassende Anspruch an Bildung spiegelt sich auch im Bildungskonzept der WERTESTARTER*:
»Als WERTESTARTER* stehen wir für einen Bildungsbegriff, der jungen Menschen ein Leben in Freiheit ermöglicht und zur Wahrnehmung von Verantwortung ermutigt. So können Menschen in Verantwortung vor Gott selbstbestimmt und dem Nächsten zugewandt leben.«
Damit wird aber der Begriff der Bildung zur christlichen Bildung erweitert.

2. Christliche Bildung ist mehr

Jetzt wird es aber auch ein bisschen kompliziert. Wir könnten zumal unter dem Dach einer an Werten orientierten Bildung schnell einige Werte benennen, die in besonderer Weise als christlich gelten: Nächstenliebe z.B., Erbarmen mit denen, die in Not geraten sind, auch Bescheidenheit und Demut, Gottesfurcht und eine besondere Liebe zur Schöpfung. Und das wäre alles nicht nur richtig, sondern auch notwendig als Teil christlicher Bildung. Auch so klären wir die Sachen und stärken wir die Menschen – zu einem Leben in Freiheit und Verantwortung.
Allerdings verpassten wir dann die Pointe dessen, was christliche Bildung im Innersten ausmacht. Ja, wir gingen an dem entscheidenden Beitrag des christlichen Glaubens vorbei. Was aber ist das?
Ich sage es so: Das Entscheidende am christlichen Verständnis von Bildung ist ein unverwechselbarer Blick auf den Menschen. Es ist ein Blick, der gleichermaßen nüchtern und realistisch wie auch gnädig und hoffnungsvoll ist. Dieser Blick wird von Luther 1536 in seiner Disputation über den Menschen (»De homine«) auf den Punkt gebracht, wenn er den Menschen definiert als das Wesen, das aus Glauben gerechtfertigt wird. Das ist der Kern menschlichen Daseins: aus Glauben durch Christus gerechtfertigt zu werden, also Lebensrecht, Daseinsberechtigung, letztes Bestehen vor höchster Instanz nicht aus sich selbst, sondern von Christus zu empfangen.
Dieser Blick ist realistisch und nüchtern, weil hier der Mensch mit allen seinen Gaben und Grenzen auch als das gefährdete, in sich verkrümmte, verführbare und gebrochene Wesen erscheint, nicht nur als das, aber doch wesentlich als das. Wir werden hier im Licht Gottes tiefer durchschaut als mancher Bildungstheorie lieb wäre.

Dieser Blick ist aber zugleich gnädig und hoffnungsvoll, weil dieses so ambivalente Wesen zugleich bedingungslos, unaufhebbar, ohne jedes wenn und aber geliebt, bejaht und angenommen, also gerechtfertigt ist und darum in Ge-

Fortsetzung Fachbeitrag Prof. Herbst

lingen und Scheitern vergnügt und gewiss sein Leben leben darf. Wir werden hier im Licht des Evangeliums mehr geliebt und gewürdigt, als manche Bildungstheorie sich träumen ließe.
Hätten wir nur Werte, dann wäre unser Evangelium auch nur ein guter Rat zum guten Leben. Das Evangelium ist aber nicht guter Rat, es ist gute Botschaft (Timothy Keller). Dann aber ist es die entscheidende Kraftquelle, all das andere, was gute Bildung will, dem Menschen zukommen zu lassen. Dann darf auch guter Rat seinen Beitrag leisten und die Werte fangen an zu leuchten. Mit Werten starten wir aber als die, die zu Anfang und am Ende die Wesen sind, die im Glauben gerechtfertigt werden. Denn:
»Der Mensch ist nicht in sich selbst, sondern in einem anderen gegründet.«
Simon Petrus ist für mich die Ikone christlicher Bildung. Ein Berufener, den der Ruf Christi von den Fischernetzen weg- und in die Weggemeinschaft mit Christus hineinzog. An ihm kann das Nüchterne und Hoffnungsvolle, das Realistische und Gnädige christlicher Bildung deutlich werden. Er wird gebildet und bildet sich, während er mit Jesus und den Jüngern unterwegs ist, lernt die Regeln des Gottesreichs, wird vertraut mit dem Dienst der Freunde Jesu. Zugleich ist er der notorisch in sich verkrümmte, der sich hoffnungsvoll überschätzt, ein großes Maul und einen kleinen Mut hat – und doch von Jesus nicht entlassen, sondern angenommen und Stück für Stück verändert wird.
So ist christliche Bildung ein lebenslanges Einholen und Einüben, ein Einholen dessen, was wir schon sind und nicht erst durch Bildung werden, ein Einüben in das Lernen dessen, was bei Gott zählt. Und es ist offenkundig, dass dies auf der Basis solch unverrückbaren Angenommenseins etwas Frohes und Leichtes, geradezu Spielerisches und Entspanntes hat, auch wenn hart gearbeitet und diszipliniert gelernt wird. Gerrit Immink sagt es so:
»Human identity is becoming who we are in Christ. […] We become, genuinely and actually, the new persons we already are in the judgment of God.«

3. Qualifizierte bilden sich und andere

Das ist mein letzter Gedanke, bezogen auf die Frage, die Sie mir für diesen Impulsvortrag aufgetragen haben: Das Beispiel des Petrus als Ikone christlicher Bildung zeigt, wie dieses Bildungsverständnis die, die andere in ihrer Bildung unterstützen, anregen und begleiten, zuerst selbst prägt. Bildung ist ja Weggemeinschaft der Angenommenen und Übenden. Die, die andere anleiten, sind selbst Angeleitete und Übende. Gemeinsam sind sie unterwegs.
Natürlich hat all das andere hier seinen Platz: dass unser Bildungsverständnis den ganzen Menschen im Blick hat. Dass ein lebenslanger Entwicklungsprozess vor jedem liegt, der bildet und sich bildet. Dass es um Urteilsfähigkeit und Sprachkraft geht, um Weisheit, kluge Haltung, charaktervolles Verhalten und Lebenskunst – also um die Reifung zur Persönlichkeit in jeder Beziehung.
Das Spezifische aber ist dieser feste Grund, auf dem sich das Leben entfalten kann. Und es qualifiziert die, die andere bilden, zuerst, wenn sie selbst auf diesem Grund stehen und aus dieser Gewissheit und Freiheit leben. Es qualifiziert sie, wenn sie in der Weggemeinschaft der Angenommenen und Übenden mit denen unterwegs sind, die sich bilden wollen, vielleicht nur ein paar Tage älter und ein paar Reifungsschritte voraus, aber ohne jeden Vorsprung, wenn es um ihren Stand vor Gott geht. Und wenn wir die qualifizieren, die in solcher Weggemeinschaft andere qualifizieren, dann werden wir ihnen genau das ans Herz legen und mit Verstand ausbuchstabieren.

Genau das brauchen wir – auch in dem spezifischen ostdeutschen Kontext, aus dem ich jetzt komme, der jahrzehntelang Richtung Säkularität driftete und »erfolgreich« in religiöser Indifferenz »bildete« , so dass die Menschen vom Glauben weitgehend entfremdet sind. Hier, in der Kinder- und Jugendarbeit in den Plattenbaugebieten, in den evangelischen Kindergärten und Schulen, die das Christliche überhaupt erst wieder sichtbar machen, hier in der Arbeit mit Geflüchteten, braucht es Menschen, die in dieser Weise gebildet sind und mit anderen den Weg der Bildung gehen.
Für unseren gemeinsamen Weg mit Studierenden für den Pfarrberuf ist dies der Schlüssel: Wir arbeiten hart und verlangen viel. Aber wir sehen uns nicht in einem strengen Gegenüber von solchen, die dozieren, und solchen, die studieren. Wir sind eine Weggemeinschaft der Angenommenen und Übenden. Wir trennen nicht zwischen akademischem Studieren und der Bildung des Herzens durch das Evangelium. Wir sind zusammen unterwegs, beten und hören, denken und diskutieren, üben und reflektieren das Geübte. Darum trennen wir nicht zwischen ersten Schritten in eine erneuerte kirchliche Praxis und kritischer Reflexion der Praxis. Was wir vermitteln wollen, muss ja in dem schon da sein, wie wir es vermitteln. Der Weg ist nicht das Ziel, aber das Ziel formt schon den Weg.
So hoffen wir die zu werden, die wir durch Christus sind, und den jungen Leuten, die mit uns unterwegs sind, zu dienen, dass auch sie werden, was sie durch Christus sind. Der gebildete Mensch ist der gerechtfertigte Mensch, der nun seine Gaben entfaltet, Verantwortung trägt, urteilsfähig wird – und damit auch nützlich wird für Gott und die Menschen.

Die WERTESTARTER* unterstützen solche Bildungsprozesse, und das ist nicht zuletzt ein anspruchsvolles und detailreiches Geschäft, zu dessen Führung ich Veit Claesberg eine gute Hand und Gottes Segen wünsche – inmitten der Weggemeinschaft der Angenommenen und Übenden.

Impulsreferat bei der Veranstaltung zur Einführung des neuen Geschäftsführers der WERTESTARTER* im Oktober 2019

Fotoimpressionen von der Einführungsveranstaltung am 28. Oktober 2019 in Berlin

Fotos d. Einführungsveranstaltung: Michael Wendt

von li.: Veit Claesberg, Hartmut Hühnerbein

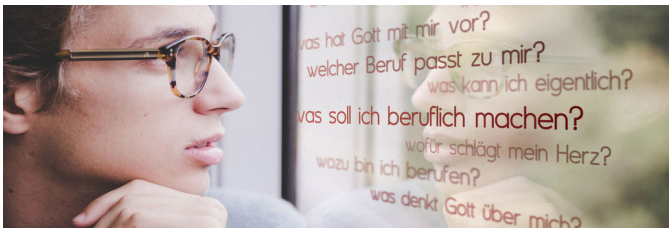
von li.: M. Eichholz, F. Loh, V. Claesberg, H. Hühnerbein, S. Kasten, A. Zoll, B. Wenzel, J. Nehlsen

Teilnehmer beim anschließenden Empfang

Musiker d. Musikschule Goldenes Lamm, Dresden

Von uns geförderte Projekte

B.I.P. Beruf, Identität, Persönlichkeit – das pädagogisch theologische Seminar und Berufskolleg Malche unterstützt junge Menschen in der Orientierungsphase ihres Lebens.



Welchen beruflichen Weg möchte ich einschlagen? Welche Gaben habe ich? Was für ein Typ Mensch bin ich und was hat Gott mit meinem Leben vor?
Das sind die Fragen vieler junger Menschen vor oder nach dem Schulabschluss. Das Theologisch-Pädagogische Seminar Malche möchte in Kooperation mit den WERTESTARTERN* dabei helfen, dass junge Menschen über sich und Fragen wie diese Klarheit bekommen. Dazu finden an drei Wochenenden im Jahr 2020 die B.I.P.-Seminare statt (Beruf.Identität. Persönlichkeit), bei denen anhand von verschiedenen Werkzeugen und Methoden Antworten gefunden werden. Dazu zählen etwa Persönlichkeitstest, kleine Unterrichtseinheiten, Gruppengespräche, Einzelaufgaben, geistliche Impulse und Reflexionsphasen. Die Atmosphäre liegt dabei zwischen Seminar und Freizeit: konzentriert, aber entspannt; gemeinschaftlich aber individuell; zielorientiert aber ohne Druck.

Termine:
6.-8.4.2020 (Blockhaus Ahlhorn)
26.-28.6.2020 (Malche, Porta Westfalica)

Anmeldung und weitere Infos unter:
www.berufidentitätpersönlichkeit.de

„Ein absolut gutes und lohnenswertes Wochenende, das ich nur weiterempfehlen kann."
(Felix, 21 Jahre, B.I.P.-Teilnehmer 2019)

„Ich weiß jetzt, wie ich bestimmte Probleme angehen kann. Ich habe jetzt quasi einen Kompass und eine Karte bekommen, mit denen ich meinen Weg finden kann."
(Jonah, 21 Jahre, B.I.P.-Teilnehmer 2019)

Auszeichnung

Thomas A. Seidel, Friedhelm Loh, Michael .J. Inacker
Foto: IMLS/ Peter Himsel

Die internationale Martin-Luther Stiftung ehrt den Unternehmer Prof. Dr. Friedhelm Loh mit der **LutherRose 2019** für gesellschaftliche Verantwortung und Unternehmenscourage.
Mit Loh zeichne die Stiftung eine Persönlichkeit aus, die in „beispielgebender Weise mit ihrem Leben und beruflichen Wirken die reformatorische Tradition von Freiheit und Verantwortung für das Gemeinwohl eingesetzt hat", heißt es in der Begründung.

Die internationale Martin-Luther Stiftung ehrt Prof. Dr. Friedhelm Loh mit der **LutherRose 2019** für gesellschaftliche
Verantwortung und Unternehmenscourage

Sein Engagement als Spender und Stifter sowie seine Unterstützung sozialer und karitativer Einrichtungen stünden für sein gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein als Christ und Unternehmer. Er sei überzeugt: Auch im Unternehmengeht es um die Botschaft, die Gott in der Welt haben will.

Die internationale Martin-Luther Stiftung setzt sich für den Brückenschlag zwischen Wirtschaft, Politik und Kirche ein.
Sie ehrt jedes Jahr eine Unternehmerpersönlichkeit, deren Arbeit sich durch ein besonderes Maß an unternehmerischer und gesellschaftlicher Verantwortung auszeichnet.

Reinhard Quast, Präsident des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe und neues Mitglied im Stiftungsrat der WERTESTARTER*

„Jeder Mensch ist in der Lage, sich in seinem persönlichen Umfeld anderen Menschen zuzuwenden in Form von Zeit, Rat und materieller Hilfe. Werden die Aufgaben größer und komplexer, ist es richtig, wenn Menschen mit unterschiedlichem Erfahrungshorizont aus unterschiedlichen Netzwerken gemeinsam Hilfestellung geben.
Als praktizierender Christ ist mir klar, wie lebensbereichernd und Sinn stiftend christliche Werte sind. Ich möchte gerne vielen jungen Menschen die Möglichkeit geben, die gleiche Erfahrung zu machen."

Rezension

Lehrstücke in Zivilcourage von Dr. Beate Clausnitzer

Mauerfall – Deutsche Einheit – Gott sei Dank! hg. von Frieder Seidel, versammelt 32 Dokumente christlicher Glaubensstärke

Zum 30. Jubiläum des Mauerfalls ist mit diesem Buch eine Würdigung gelungen, die überfällig ist. Die Beschreibung dieses historischen Großereignisses als „Friedliche Revolution" durch „das Volk" der DDR ist zu einem Allgemeinplatz geworden – der dem eigentlich doch Unfassbaren kaum gerecht wird.
Die hier versammelten, sehr persönlichen Beiträge von Zeitgenossen aus Ost und West (u.a. Harald Bretschneider, Initiator der Friedensdekaden der Kirchen in der DDR mit dem Symbol „Schwerter zu Pflugscharen" und „Frieden schaffen ohne Waffen") machen dagegen klar: „Dass die DDR-Diktatur friedlich endete, kann man nur als Wunder Gottes verstehen", wie Helmut Matthies, Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Nachrichtenagentur idea und einer der Autoren, schreibt.

Und: Es waren Christen, „die Gott als Werkzeuge für dieses Wunder eingesetzt hat". Es waren ihre im Glauben gegründete Furchtlosigkeit, ihre Standfestigkeit und ihre Hoffnung, der dann viele andere nachfolgten. Auf beeindruckende Weise wird dies aus den Schilderungen der Autoren deutlich – nicht nur der besonders bewegenden Momente des Jahres 1989, sondern ihrer Lebensverläufe dies- und jenseits der Grenze. Einer Grenze, die für sie als Christen zu einer Herausforderung für die eigene Biographie wurde. „Gott sei Dank!" heißt es immer wieder, ist diese Grenze gefallen.
Doch – und auch darum geht es in diesem Buch – bleibt das Getrenntsein als Getrenntsein von Gott als Herausforderung des gegenwärtigen Zeitgeistes bestehen. Was Christen in Ost und West durch ihren Glauben bewegt und erreicht haben, dieses nur selten dokumentierte Kapitel deutscher Geschichte, ist hierfür eine starke Ermutigung.

Frieder Seidel (Hg.): Mauerfall – Deutsche Einheit – Gott sei Dank! concepcion SEIDEL OHG (2019), 356 Seiten, 19,95 €

Spenden

Wir freuen uns über Spenden und die Unterstützung unserer Arbeit. Für Rückfragen oder nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Rufen Sie uns an: 030-2091579-0 oder schicken Sie eine Mail: info@wertestarter.de, oder besuchen Sie unsere Homepage: www.wertestarter.de

IMPRESSUM
Christliche Wertebildung gGmbH (WERTESTARTER*) ist im Auftrag der Stiftung für Christliche Wertebildung tätig.

WERTESTARTER*
Christliche Wertebildung gGmbH
Friedrichstraße 55a
10117 Berlin
Tel.: 030/2091579-0

Mail: info@wertestarter.de
Web: www.wertestarter.de
Bank: SKB Witten
IBAN: DE18 4526 0475 0016 1357 00
BIC: GENODEM1BFG

Redaktion: Silke Kasten
Geschäftsführer: Veit Claesberg

Sitz der Gesellschaft: Berlin
HRB 161 308 B, Amtsgericht Charlottenburg

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Wilhelm Grangé

Foto: Wilhelm Grangé

„Nach fast 40jähriger leiternder Tätigkeit im Christlichen Jugenddorfwerk Deutschland e.V., wurde ich angefragt, ob ich mir eine beratende Tätigkeit im Bereich der Begleitung schulischer Projekte durch die WERTESTARTER* vorstellen könne. Dieser Anfrage bin ich gerne nachgekommen, da ich durch meine langjährige Kita- und Schulerfahrung als Gesamtleiter des CJD Verbunds Sachsen-Anhalt an 8 Standorten erfahren habe, wie notwendig besonders fundierte Wertebildung in diesen Bildungsbereichen ist.
Seit Juli 2016 begleite ich Schulprojekte wie die Christliche Gemeinschaftsschule Gera und weitere schulische Gründungsinitiativen. Außerdem arbeite ich im Fort- und Weiterbildungsbeirat der WERTESTARTER* mit.
Diese Mitarbeit macht mir sehr viel Freude, weil sie mit dem Gefühl verbunden ist, einen Beitrag zur Entwicklung christlicher Wertebildung junger Menschen leisten zu können“.

FORTBILDUNGEN

Fortbildungen 2020
Der Flyer „Fortbildungen 2020“ gibt einen Vorgeschmack auf Tagesfortbildungen, Online-Kurse und Inhouse-Angebote, die Sie jetzt buchen können.
Unser vollständiges Fortbildungsangebot zu christlicher Wertebildung, werteorientierten Konzeptionen und christlichen Werten in Personalführung finden Sie auf unserer Website: **www.wertestarter.de**, dort können Sie sich auch anmelden.

Bis 200 Euro gilt der abgestempelte Beleg als **Zuwendungsbestätigung**

Empfänger:
Christliche Wertebildung gGmbH
SKB Witten
IBAN DE18 4526 0475 0016 1357 00
BIC GENODEM1BFG

EUR	

Spende:

Konto.-Nr., BLZ oder IBAN des Auftraggebers:

Datum:

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in anderen EU/EWR-Staaten in Euro

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Christliche Wertebildung gGmbH

IBAN
DE18452604750016135700

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters
GENODEM1BFG

WERTE STARTER

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

IBAN
D E

06

Datum

Unterschrift

SPENDE